

«Gipfelischiiff» Kantonsrat reicht dringliche Anfrage zur Erhaltung des Frühkurses ein

Regierung muss Farbe bekennen

74 Kantonsräte wollen mit einer dringlichen Anfrage beim Regierungsrat Auskunft über die Zukunft des «Gipfelischiiffes». Die Zürcher Exekutive hat nun fünf Wochen Zeit, zu antworten.

Hans-Heiri Stapfer

Hans-Peter Portmann hat gestern im Kantonsrat einen regelrechten Coup zur Erhaltung des Frühkurses 6 auf dem Zürichsee gelandet. Übers Wochenende formulierte der Thalwiler FDP-Parlamentarier eine dringliche Anfrage an den Zürcher Regierungsrat. Portmann will von der Exekutive wissen, ob sie die Beibehaltung des «Gipfelischiiffes» für den Fahrplan 2009/2010 unterstützt und ob sie es als opportun erachtet, dass Angebote des öffentlichen Verkehrs für Touristen gegenüber dem Pendlerangebot bevorzugt werden. Der Thalwiler stösst sich auch an der Tatsache, dass der ZVV das Defizit für den Frühkurs 6 neu mit 125 000 Franken budgetiert, während der Verkehrsverbund noch zwei Jahre vorher von lediglich 16 000 Franken sprach. «Hier liegt die Vermutung nahe, dass man mit einem unrealistischen Kostenbeitrag den Pendlern dieses Angebot für die Zukunft verunmöglichen will», sagt Kantonsrat Hans-Peter Portmann.

Mit Hilfe von SP und SVP

Um aber eine dringliche Anfrage in Gang zu bringen, braucht es die Zustimmung von mindestens 60 Parlamentariern. Diese Nuss galt es zu knacken. Das Anliegen Portmanns fand an der gestrigen Kantonsratssitzung bei anderen Parteien durchaus Gehör. Der Herrliberger Rolf Jenny (SVP) sowie der Stäfner Sozialdemokrat Peter Schulthess traten bei der dringenden Anfrage als Mitunterzeichner auf. Mit Unterstützung der Fraktionen von SVP und SP sowie der FDP sprachen sich 74 Kantonsräte für die Übergabe der dringenden Anfrage an den Regierungsrat aus. Ein Erfolg, den selbst Initiator Portmann überraschte: «Ich hätte nie gedacht, dass das «Gipfelischiiff» bei meinen Ratskollegen auf so grosse Resonanz stösst.»

Damit kommt der Regierungsrat in Sachen «Gipfelischiiff» auch politisch



Die Überweisung einer dringlichen Anfrage des Kantonsrats in Sachen «Gipfelischiiff» an die Zürcher Exekutive läutet eine neue Runde im Kampf um die Beibehaltung des Frühkurses ein. (Hans-Heiri Stapfer)

unter Druck. Dem Regierungsrat bleiben nun fünf Wochen Zeit, um zu antworten. Bereits am vergangenen Mittwoch hatten die drei Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Thalwil bei der Zürcher Regierung einen Rekurs zur Beibehaltung des Frühkurses zum Bürkliplatz deponiert.

«Kantonsrat hat Gewicht»

Doch welche Waffen hat der Kantonsrat überhaupt zur Verfügung, um das «Gipfelischiiff» vor dem Untergang zu bewahren? «Es wird nicht einfach, den negativen Entscheid des Verkehrsrates umzustimmen», gibt der Oberrieder Martin Arnold (SVP) zu bedenken – auch der Freisinnige Beat Walti aus Zollikon setzt ein Fragezeichen hinter den Einfluss des Kantonsrates in dieser Angelegenheit. Optimistisch zeigt sich Hans-Peter Portmann: «Das Wort des Zürcher Parlaments hat bei den Verantwortlichen des ZVV durchaus Gewicht.»

Ins Rollen gebracht hat die kantonsrätlichen Aktivitäten der Entscheid des Verkehrsrates vom vergangenen Juli, das seit über 40 Jahren verkehrende «Gipfelischiiff» auf den Fahrplanwechsel hin einzustellen. Dem achtköpfigen Verkehrsrat unter dem Präsidium von Regierungsrätin Rita Fuhrer gehören kei-

nerlei Vertreter aus den Zürichsee-Gemeinden an – ein Umstand, der von der Aktion Rechtsufriges Frühschiiff (Aruf) immer wieder kritisiert worden ist. Die offiziell als Frühkurs 6 bezeichnete

Pendlerverbindung zu Wasser führt von Kilchberg, Rüschlikon und Thalwil nach Erlenbach, Küsnacht sowie Zollikon und endet um 7.48 Uhr am Zürcher Bürkliplatz.

Gipfelischiiff: mehr Frequenzen

Der Frühkurs 6, besser bekannt unter dem Namen «Gipfelischiiff» hat gegenüber der gleichen Vorjahresperiode eine Frequenzsteigerung von 5,7 Prozent erfahren und hat nun einen Auslastungsgrad von 39 Prozent. Durchschnittlich benützen jeden Werktag 58,6 Passagiere den Pendlerkurs nach dem Zürcher Bürkliplatz, 2007 zählte man noch 55 Fahrgäste pro Fahrt.

Markt gegenüber 2007 zugelegt hat die von der ZSG als Ersatz für das «Gipfelischiiff» vorgesehene kleine Abendrundfahrt. Sie weist ein Plus von 19,3 Prozent aus. Durchschnittlich benützen 64,6 Fahrgäste diesen von den Schiffen der Albis-Klasse bedienten Kurs, der im unteren Seeteil geführt wird. Weil diese Schiffe allerdings doppelt so gross sind wie das «Gipfelischiiff» ist ihr Auslastungsgrad

mit gut 22 Prozent kleiner. «Der Kurs ist allerdings wetterabhängig, an schönen Tagen zählen wir bis zu 140 Fahrgäste», sagt ZSG-Pressesprecherin Evelyn Schlund. Genau wie die kleinen Boote, die von der ZSG für den Betrieb des «Gipfelischiiffes» herangezogen werden, kommen die Schiffe der wesentlich grösseren Albis-Klasse mit nur zwei Mann Besatzung aus.

Die zwischen Thalwil und Küsnacht sowie Erlenbach pendelnden Frühkurse, welche die Querverbindung zwischen den beiden Zürichseeufnern sicherstellen, weisen gesamthaft eine durchschnittliche Frequenz von 115 Personen auf, darunter befinden sich viele Schülerinnen und Schüler. Auf ein einzelnes Schiff umgerechnete Zahlen sind von der ZSG nicht erhältlich. (sta)

Schiffsverkehr Im 19. Jahrhundert liessen vor allem Pendler die Kasse klingeln

Die Grossväter benützten die S-Bahn zu Wasser

Bis zum Bau der Eisenbahn wickelte sich der grösste Teil des Pendlerverkehrs auf dem Wasser ab. Das waren jährlich 1,4 Millionen Passagiere.

Hans-Heiri Stapfer

Der Frühkurs 6, im Volksmund liebevoll «Gipfelischiiff» genannt, ist eine Art Saurier aus einer längst vergangenen Ära. Mangels anderer Transportmittel setzte die Bevölkerung über Jahrhunderte auf den See als Verkehrsträger. Das «Gipfelischiiff» ist die letzte noch existierende Pendler-Längsverbindung. Das war nicht immer so: Neben der Zürcher Dampfbootgesellschaft (ZDG), dem Vorläufer der heutigen ZSG, betrieb auch die Schweizerische Nordostbahn (NOB) eine ansehnliche Flotte, um die Pendlerströme zu bewältigen. Es ergab sich ein dicht gespanntes Netz von Verbindungen über das Gewässer. Dank fünf kleinen Booten mit einem Fassungsvermögen von 40 Personen führte die ZDG einen beinahe tramähnlichen Betrieb im unteren Seebecken ein. Insgesamt existierten auf Stadtgebiet 15 Haltestellen am Wasser. Sie wa-

ren zwischen der Rathausbrücke und Wollishofen sowie Tiefenbrunnen gelegen. Vier weitere Dampfschiffe mit einer Kapazität von je 80 Plätzen sicherten die Verbindung zu den Vorortgemeinden Küsnacht und Kilchberg-Bendlikon. Bei den Fahrgästen erhielten diese Pendel-Schiffe den Übernamen «Dampfschwalben». Die Frequenzen auf dem See vor dem Bau der Eisenbahn im

letzten Viertel des 19. Jahrhunderts erwiesen sich als für damalige Verhältnisse erstaunlich hoch. Alleine die Schiffe der Nordostbahn beförderten 1875 insgesamt 1,480 Millionen Passagiere. Diesen Rekordwert brach die ZSG erst im Jahr 2001. Die NOB ging 1902 in den Schweizerischen Bundesbahnen auf, die ihre Schiffsparte bereits ein Jahr später der ZDG veräusserte, was der Unterneh-

mung zum Monopolstatus auf dem Zürichsee verhalf.

Mitten in der Zeit der Industriellen Revolution hatte der Ausflugsverkehr einen denkbar kleinen Platz. Im zweiten Halbjahr 1891 wurden die Dampfschwalben erstmals zu Vergnügungsfahrten im unteren Seebecken eingesetzt, allerdings mit mässigem Erfolg. Die Kasse klingeln liess der Berufsverkehr. Der Wandel der Zeit schuf völlig neue Rahmenbedingungen: Heute erwirtschaftet die ZSG den grössten Teil ihres Umsatzes mit Touristen und Erholungssuchenden.

Das Ende der Längsfahrten

Die Agonie des Pendlerverkehrs zu Wasser begann mit dem Bau der Eisenbahn am linken Ufer (1875) sowie an der Goldküste (1894), die Personen nicht nur schneller, sondern auch zu günstigeren Tarifen beförderte. In der Folge dünnte die Nordostbahn das Netz im unteren Seebecken aus, forcierte aber den Ausbau der Verbindungen seeaufwärts bis nach Thalwil sowie die durch die Bahn nicht zu konkurrierenden Querverbindungen. Ab 1895, im Zuge der Eröffnung der rechtsufrigen Eisenbahnlinie, kamen die Längsfahrten total zum Erliegen. Die Querverbindungen sind aber bis heute erhalten geblieben.



Die sogenannten Dampfschwalben bewältigten vor dem Bau der Eisenbahn die Pendlerströme auf dem Zürichsee. (Ortsmuseum Sust, Horgen)

Erlenbach

«Hochformat» im Erlengut

Vom 12. bis zum 21. September findet die Artischock-Ausstellung im Erlengut statt.

Am Freitag, 12. September, von 18 bis 20 Uhr, findet die Vernissage von 56 Kunstschaffenden aus dem Artischock, Verein für bildende Künstlerinnen und Künstler, zum Thema «Hochformat» im Erlengut statt. Die Artischock-Ausstellung präsentiert sich mit unjuriierten Arbeiten bis 21. September. Mit dieser Ausstellung zum Thema «Hochformat 150 x 40 cm» hat die Kommission von Artischock ihren Künstlern das Format vorgegeben, sonst keine weiteren Beschränkungen in Technik und Materialien festgelegt. Die 56 ausgewählten Ausstellenden zeigen, wie sie die Vorgabe verstehen und interpretieren. So sind Bilder, Fotografien und Skulpturen gestalterisch und phantasievoll dargestellt worden, wobei jedes einzelne Kunstwerk für sich steht. Artischock ist es gelungen, mit der Vielfalt in der Ausstellung die schönen Räume des Erlenguts wirkungsvoll zu nutzen.

Die Vernissage findet am Freitag, 12. September, von 18 bis 20 Uhr statt. Die Artischock-Ausstellung dauert vom 13. bis zum 21. September (Finissage von 11 bis 17 Uhr im Erlengut. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 17 bis 19 Uhr, Mittwoch 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 10.30 bis 17 Uhr. www.artischock-verein.ch. (e)

Ausstellende Künstler: Freda Alschuler, Regina Altorfer, Ruth Baldinger, Ueli Bär, Marlies Bäumli, Andrea Betschart, Nicolas Bischof, Henriette Bleuler, Susi Bleuler, Isabelle Brill, Ursula Brüngger, Beatrice Bühler, Irene Christen-Dürig, Simone Dehmet, Anni Doré, Stefan Eichenberger, Susann Fischer, Tibor Franasek, RoseLee Gahler, Patricia O. Grieder, Tim Grosvenor, Livia Grunder, Rebekka Gueissaz-Zwingli, David Haydon, Andrea Hangartner, Thomas Joeger, Esther Kohler, Margot Kohler, Ruth Kohler Müller, Ursula Kron-Schaa, Doris Kummer, Brigitte Kurer, Franziska Oberholzer, Sylvie Porchet, Heinz Röder, Olga Rusterholz, Werner Rosenberger, Sultana Savvi, Mariann Schneider-Keller, Maka Dadiani, Pierre Schwarzenbach, Verena Senn-Morgenthaler, Kathrin Severin, Brigitta Signer-Lohr, Bea Spillmann, Verena Surholt, Esther Thomann, Felix Thyse, Georges Win, Rosemarie Winteler, Veronika Witschi, Ruth Wöhrle, Barbara Wolf von Babo, Henrike Anna Zellweger, Karin Zimmermann, Madeleine Zurkirchen.

Meilen

Bronze für Lars van de Staaij

Am vergangenen Wochenende trafen sich rund 670 Athleten für die Schweizer Einzelmehrschichten (SM) in Düringen BE. Darunter war auch Lars van de Staaij, LC Meilen, der seine ersten Schweizer Meisterschaften bestritt. Er hatte sich im Laufe dieser Saison für das 80-Meter-Rennen, das Kugelstossen (4 kg) und den Hochsprung qualifiziert. Am Samstag startete er im strömenden Regen für die 80 Meter und erreichte mit 9,84 Sekunden das Mittelfeld der 41 Athleten, der Sieger Mirko Berri lief 9,26 Sekunden. Weiter ging's mit Kugelstossen, bei dem er in den Final der besten acht vordringen konnte. Mit 13,20 Metern belegte er den 6. Rang, es gewann mit 14,86 Metern Joel Vonlanthen. Am Sonntag bestritt er seine Paradedisziplin Hochsprung mit 17 anderen Athleten. Er fühlte sich von Anfang an gut im Schuss und übersprang locker die 1,60/1,65 und die 1,70 Meter. Die Höhe von 1,75 Meter machte allen Hochspringern zu schaffen. Lars riss zweimal die Höhe, doch beim dritten Versuch übersprang er sicher. Bei der Höhe von 1,78 Meter blieb er dreimal knapp hängen. Am Schluss erreichte er mit den übersprungenen 1,75 Meter die Bronzemedaille an dieser SM. (e)



Dritter Rang für Lars van de Staaij vom LC Meilen (links). (zvg)